

21/98

Köln, 29. Oktober 1998

Hoher Bedarf an Neuberufungen bis zum Jahr 2010 bietet Chancen für Frauen

Die Neuberufung jüngerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Rahmen der Hochschulerneuerung in den neuen Ländern hat gegenüber 1989 zu einer ausgeglicheneren Altersstruktur der Professorenschaft in Deutschland geführt. Die in den vergangenen Jahren prognostizierten starken zyklischen Schwankungen des Ersatzbedarfs für Professoren werden dadurch abgeschwächt. Dies ergeben Modellrechnungen, die der Wissenschaftsrat auf der Basis von Daten des Statistischen Bundesamtes soeben veröffentlicht hat.

An den Universitäten ist trotz einer ausgewogeneren Altersstruktur aber noch bis zum Jahre 2010 mit einem überdurchschnittlich hohen Ersatzbedarf an Professorinnen und Professoren zu rechnen. Um alle altersbedingt ausscheidenden Hochschul-lehrer zu ersetzen, müßten jährlich zwischen 950 und 1.000 Neuberufungen erfolgen. Auf die Fachhochschulen wird dagegen erst ab 2010 ein überdurchschnittlich hoher Ersatzbedarf zukommen, der jährliche Bedarf an Neuberufungen an Fachhochschulen bis zum Jahr 2020 auf über 700 ansteigen.

Die Altersstruktur der weiblichen Professoren weicht von der der männlichen ab. Die anteilmäßige Besetzung der jüngeren Jahrgänge ist bei Frauen relativ höher als bei den Männern. Dies zeigt, daß in den letzten Jahren Frauen bei Neubesetzungen von Professorenstellen stärker berücksichtigt wurden als früher. Mit dem Ausscheiden der älteren Jahrgänge und der Neubesetzung der Professuren besteht die Chance, den nach wie vor geringen Frauenanteil an den Professuren (8 %) zu erhöhen.

Der Wissenschaftsrat berät die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung sowie des Hochschulbaus.

Belegexemplar erbeten an: Dr. Michael Maurer
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates, Brohler Straße 11, 50968 Köln
Telefon: 0221/3776 - 229, Telefax: 0221/38 84 40, E-Mail: post@wrat.de

Pressemitteilungen und Informationen: <http://www.wrat.de>

3W

Weitere Analysen zum Personalbestand der Universitäten im Jahr 1995 zeigen teilweise signifikante Unterschiede in den Beschäftigungsverhältnissen von Männern und Frauen. Auf Stellen des Grundhaushaltes wurden 87 % der Männer und 79 % der Frauen geführt. Ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis hatten 48 % der Männer, aber nur 34 % der Frauen. Jede dritte Frau und jeder fünfte Mann des wissenschaftlichen Personals war teilzeitbeschäftigt.

Hinweis: Der Band „Grunddaten zum Personalbestand der Hochschulen 1995“ (Drs. 3721/98, 54 Seiten) kann bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates schriftlich angefordert werden.